

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich
Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 18 Heft 1/2

Jänner-Juni 1964

INHALT

	Seite
Zur Geschichte des Theaters in Freistadt (Gustav Brachmann)	3
Julius Hart über Enrica von Handel-Mazzetti (Harro Heim)	47
Josef Kepplinger, der Stammvater des Ottensheimer Altarbaues (Josef Mittermayer)	49
Das Gefecht bei Lambach (Günther Probszt)	54
Zu Franz Stelzhamers Schullesebuch (Hans Commenda)	57
Aus der Geschichte der Familie der Grafen von Sprinzenstein (August Zöhrer)	61
Die Abstammung des Generals Neidhardt von Gneisenau (Max Neweklowsky)	67
Garstner Klosterfahrten ins Weinland (Josef Aschauer)	69
Hans Bernrather (Bernreuther) (Johann Obernhumer †)	77

SCHRIFTTUM

Nachschrift zu „Die Paura an der Traun“ (Eduard Beninger)	83
Karl Ilg: Landes- und Volkskunde Vorarlbergs (Hans Commenda)	84
Hubert Kaut: Wiener Kinderspielzeug aus drei Jahrhunderten (Hans Commenda)	86
Otto Jungmair: Wunden und Wunder (Ernst Burgstaller)	88

BEILAGE

Otto Kampmüller: Mühlviertler Volksspiele. Eine volkskundlich-soziologische Untersuchung. 222 Spiele. 30 Abbildungen von Richard Kastner. Schriftenreihe des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich 17. 108 Seiten, davon 24 Bildtafeln.

Julius Hart über Enrica von Handel-Mazzetti

Eine Handschrift in der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund

Mitgeteilt von Bibl.-Rat Dr. Harro Heim (Dortmund)

In der Autographenabteilung der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund befindet sich ein eigenhändiges und mit großer Wahrscheinlichkeit ungedrucktes Manuskript von Julius Hart. Es ist eine Abhandlung über Enrica von Handel-Mazzetti und ihren Roman „Die arme Margaret“, der nach einem Erstabdruck in der „Deutschen Rundschau“ 1909 im Verlag der Kösselschen Buchhandlung Kempten und München erschienen war. Die Brüder Heinrich (1855–1906) und Julius Hart (1859–1930), Wortführer des Naturalismus, waren in Berlin als Schriftsteller und Kritiker tätig, und aus ihrer Feder entstammen zahlreiche Rezensionen über Werke der verschiedensten Autoren. Das Manuskript Julius Harts ist undatiert, aber wohl kurz nach Erscheinen des Romans entstanden. Es hat folgenden Wortlaut:

E. von Handel-Mazzetti

E. von Handel-Mazzetti, die Erzählerin der jung-katholischen, modernistischen Literaturbewegung, redet in dieser Zeit mit am lautesten und kräftigsten die Sprache echter Duldung, und sie führt uns, wie sonst nur Wenige, anschaulich den Beweis vor Augen, daß gerade die Kunst, das künstlerische Gewissen der Menschheit die letzte und tiefste Kraft und Macht in sich trägt, den „besseren Menschen“ in uns zu erwecken und zu erlösen. Den wahren religiösen und ethischen Menschen, der die Menschlichkeit in den Himmeln findet, wo es keine Sekten- und Kuttenstreite mehr gibt, keine Confessions- und Parteiengezänke, und in die keine Kirchturmspitzen hineinragen.

Die herbe männliche Kunst der Erzählerin, welche mit einer etwas an Hebbel erinnernden Kraft die Conflikte aufs schärfste anzuspannen und zuzuspitzen versteht, weiß und kennt nur ein Absolutes, und ihre Welt ist durch und durch auf absolutistischen Grundlagen aufgebaut. Das macht das Urkatholische bei ihr aus, das noch von keinem Strahl modern relativistischer Ideenwelt getroffen worden ist. In der Welt der Handel-Mazzetti gibt es nichts von einem Heraklitischen Fluß der Dinge und Wesen, sondern es ist eine harte Felsen- und Steinnatur, eine Natur der Starre, Unerschütterlichkeiten und Unveränderlichkeiten und ihre Menschen [sind] nicht so sehr aus Fleisch und Blut, sondern aus Eisen und Stahl gewachsen. Ideale eines Prinzipienmenschen, der das „unerschütterlich wie der Felsen“ als höchste Lösung sich erkoren. Ein grandioser Fanatismus wächst als höchste Pflicht und höchstes Recht notwendig aus diesem Handel-Mazzetti-Glauben an das Absolute hervor, – und der natürliche Schauplatz ihrer Kunst ist eine Berserkerwelt, eine Welt entfesselter wilder Elementarkräfte, in der solche Fanatiker in Glaubenshaß und Wut kämpfend, blut- und mordbegierig gegeneinander losfahren.

Auch diesmal wieder ist die Steiermark, ein Bauernland, eine Welt trotzigen deutschen Bauernsinns, der Schauplatz ihres Romanes „Die arme Margaret“ (Kempten und München Josef Kösel), und die Zeit des dreißigjährigen Krieges, der finstersten Parteien- und Confessionskämpfe, der rote Hintergrund für das Spiel menschlicher Leidenschaften. Die Margaret Mayrin, die Lutheranerin, die Rebellin, die Wittwe eines der Führer im Bauern-Aufstand, soll kirre gemacht und mit Gewalt in den Schoß der katholischen Kirche zurückgebracht werden, und man legt ihr nach dem Rezept der Zeit wilde Soldateska ins Quartier, unter

der Führung des tollen Junkers Herliberg, dem es ein großes Werk dünkt, solchen Schergerdienst auszuüben. Aber die Rebellin entpuppt sich als ein ganz anderes Wesen, als wie es sich dieser zuerst in seiner katholischen Phantasie vorgestellt hatte, und die lutherische Hexe ist ein zartes Engelsgeschöpf und dabei doch vom Blut und Geschlecht der Märtyrinnen, eine ganz und gar Unbeugsame. Der Satan packt den Herliberg, daß er an der Ehre der schönen Feindin sich zu vergreifen versucht, aber da erwacht in der katholischen Steiermärkerseele das, was sie mit dem lutherischen Steiermärkertum durchaus gemeinsam hat: der germanische Keuschheitssinn, die deutsche Ehrfurcht vor dem Weibe. Und der verfolgten und gemäßhandelten Rebellin ersteht der Retter in dem alten Herrn Zettl, dem Katholiken aller Katholiken, der als ein Richter von Zalamea kommt und die Gerechtigkeit über die Welt ausruft, der sich Katholik wie Lutheraner zu beugen haben.

*

Damit endet oder vielmehr bricht die Handschrift ab, denn von einer abgeschlossenen Buchbesprechung kann hier nicht die Rede sein. Die zunächst recht breit angelegte und wohl ausführlicher geplante Würdigung ist kaum über einen Entwurf hinausgekommen. Trotzdem wird deutlich, gleichviel, ob man diese Beurteilung billigt oder ablehnt, daß hier ein Kritiker mit feinem Gespür die weitreichende und aus der Literatur nicht wegzudenkende Bedeutung Enrica von Handel-Mazzettis klar erkennt, auch wenn er ihr stellenweise nicht gerecht wird.

So gesehen ist dieses Bruchstück überaus aufschlußreich für das literarische Klima des deutschen Sprachraumes in der Zeit vor dem ersten Weltkrieg.

E. von Hennel-Mazzetti.

E. von Hennel-Mazzetti, die Erzählerin der jüngsten Katholiken, modernistischen Literaturbewegung, ^{wird} in ihrer Zeit mit einer eindrücklichsten und kraftigsten die Sprache echter Düring, und sie führt uns wie sonst nirgends, anschaulich den Beweis vor Augen, wie auf großer die Kunst, der kindestümlich gewissen da Menschheit die lebte und trugt Kraft und Weisheit in sich trägt, ~~reinen~~ ungefährdet den besseren Menschen in uns zu machen und zu erhalten. Den wahren religiösen und ethischen Menschen, der die Menschlichkeit in den Menschen findet, ^{so} keine Sekten, und Frömmtheit mehr gibt, keine Confession, und Partei, gegenüber, und in die keine Kuschelansprüche hineinragen.

Die hohe männliche Kunst in Erzählung Erzählen, welche mit einer etwas am Hobel erinnernden Kraft die Konflikte aufs schärfste einzupacken und gegründigt vorstellt, ~~so~~ weiß und kennt nur ein Absoluter, und ohne Welt ist Freiheit und Freiheit auf absolutistischen Grundlagen aufgebaut. Das macht das Zukunftsthinken bei ihr ein, ~~und~~ das noch von keinem modernen revolutionären Denker getroffen worden ist. Aber in der Welt in Hennel-Mazzetti gibt es nichts von einem Heraklitischen Fluss in Dinge und Wesen, sondern es ist eine harte Felsen, zugstimmung, eine Natur der Stärke, Zwischenschichten und Zwischenlichtheit.